

Binding Waldpreis 2016

Die Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen: Portrait der Preisträgerin

Die Wälder der Bürgergemeinde (BG) Basadingen-Schlattingen liegen im Unterthurgau, im westlichsten Teil des Kantons Thurgau. Die BG Basadingen-Schlattingen ist im Jahre 2008 aus dem Zusammenschluss der beiden BG Basadingen und Schlattingen hervorgegangen. Die Politische Gemeinde Basadingen-Schlattingen mit den beiden Ortschaften Basadingen und Schlattingen besteht seit 1999 und hat rund 1800 Einwohner. Im Gegensatz zu den Politischen Gemeinden haben die Bürgergemeinden im Kanton Thurgau keine Steuerhoheit. Vielmehr sind sie steuerpflichtig.

Die BG Basadingen-Schlattingen besteht aktuell aus rund 300 Bürgerinnen und Bürgern. Geleitet wird sie vom fünfköpfigen Verwaltungsrat unter dem Vorsitz von Bürgerpräsident Willi Itel. Neben einer Liegenschaft im Dorf (Werkhof) besitzt die BG Basadingen-Schlattingen nur Wald. Man könnte sie deshalb auch als „Waldgemeinde“ bezeichnen.

Leiter des Forstbetriebes der BG Basadingen-Schlattingen ist Walter Ackermann, der zugleich als Revierförster für die Wälder im Gemeindegebiet Basadingen-Schlattingen verantwortlich ist. Das 2014 gegründete Forstrevier Unterthurgau, das die Wälder in den beiden Politischen Gemeinden Basadingen-Schlattingen und Schlatt umfasst, beschäftigt neben Walter Ackermann mit Simon Pachera einen zweiten Revierförster.

Der Forstbetrieb der BG Basadingen-Schlattingen hat kein festangestelltes Personal. Die Arbeiten werden von Akkordanten, Forstunternehmern, Forstbetrieben aus der Nachbarschaft oder den beiden Revierförstern selbst ausgeführt.

Der Wald der BG Basadingen-Schlattingen

Der Wald der BG Basadingen-Schlattingen hat eine Fläche von 308 Hektaren (ha) und liegt zwischen 420 und 520 Meter ü.M. Vorherrschend sind Buchenwaldstandorte, wie sie für das Mittelland typisch sind. Die Fichte (Rottanne) ist mit 51% (Vorrats-)Anteil die häufigste Baumart, gefolgt von der Buche (16%) und der Eiche (12%).

Früher wurde der Wald als Mittelwald bewirtschaftet. Das ist eine alte Bewirtschaftungsform, die häufig eine charakteristische zweischichtige Bestandesstruktur aufweist. Niedrige Stockausschläge für Brennholz und grossgewachsene Kernwüchse für Stammholz kommen nebeneinander vor. Im Jahre 1937, vor rund 80 Jahren also, wurde diese Bewirtschaftungsform aufgegeben.

Seither werden rund 250 ha (80%) des Waldes der BG Basadingen-Schlattingen plenterartig bewirtschaftet und weisen dadurch eine stufige Bestandesstruktur auf. Die restlichen 20% des Waldes sind aus flächiger Verjüngung mit gleichaltrigen Bäumen oder nach Sturmereignissen entstanden und werden nun in stufige Dauerwälder überführt. Denn heute kommt im Wald der BG Basadingen-Schlattingen flächendeckend die sogenannte Plenterung oder Dauerwaldbewirtschaftung als Bewirtschaftungsform zur Anwendung. Dabei wird alle ca. 8 bis 10 Jahre in die Bestände eingegriffen. Die Eingriffe orientieren sich am Einzelbaum. Auf eine flächige Verjüngung wird grundsätzlich verzichtet (Räumung, Kahlschlag). Wertvolle Einzelbäume, wie z.B. grosse Mittelwaldfichten, werden erst dann gefällt, wenn sie Vitalitätsverluste oder Schäden aufweisen. Auch grosse Eichen, Buchen oder Tannen werden erst dann genutzt, wenn es dafür gute Gründe gibt, die über rein wirtschaftliche Überlegungen hinausgehen.

Der durchschnittliche Holzvorrat beträgt 367 Tariffestmeter pro Hektar (Tfm/ha) und liegt über dem Durchschnitt des öffentlichen Waldes im Kanton Thurgau (323 Tfm/ha) – dies als

Folge einer zurückhaltenden Nutzung und einem bewussten Nutzungsverzicht zu Gunsten künftiger Generationen. Dabei wird der Wald flächendeckend bewirtschaftet.

Die Bewirtschaftung berücksichtigt alle Waldfunktionen optimal. Der Wald ist dank günstiger Topographie, Erschliessung und wüchsiger Standorte prädestiniert für die Holzproduktion. Gleichzeitig reinigt er das Trinkwasser (Schutzwald), bietet wertvollen Lebensraum für Tiere und Pflanzen (Biodiversität) und Erholungsraum für Waldbesucher (Erholungswald).

Die Besonderheiten im Wald der BG Basadingen-Schlattingen

Sorgfältige Waldbewirtschaftung seit über 600 Jahren

Auffallend sind neben der grossflächig vorkommenden stufigen Bestandesstruktur, bei der Bäume unterschiedlichen Alters und verschiedener Grösse nebeneinander wachsen, die grosse Zahl mächtiger Fichten und Eichen. Beides sind Relikte der früheren Mittelwaldbewirtschaftung. Der Autor Christian Küchli schreibt 1992 im Buch „Wurzeln und Visionen“, dass die Wälder in Basadingen während mehr als 600 Jahren als zweischichtige Mittelwälder bewirtschaftet worden sind.

4000 Baumriesen (Giganten)

Auffällig ist auch die grosse Zahl starker Bäume (Giganten): Im Wald der BG Basadingen-Schlattingen stehen heute rund 4000 Bäume mit einem Durchmesser ab 72 cm auf Brusthöhe (2500 Fichten, 900 Eichen, 300 Buchen, 300 Tannen). Die Zahl der Giganten hat seit 1939 dank der zurückhaltenden Nutzung zugenommen: 6 Stk./ha (1972), 8 Stk./ha (1985), 11 Stk./ha (1999), 13 Stk./ha (2013).

Wertvolle Mittelwaldfichten

Die Mittelwaldfichten sind aus Naturverjüngung entstanden und geprägt vom langsamen Jugendwachstum, das sich im engjährigen Kern der Stammscheibe niederschlägt (Bild). Das an gefällten Bäumen ausgezählte Baumalter der Mittelwaldfichten beträgt 120 bis 250 Jahre. Baumhöhen von 40 Meter und mehr sind häufig. Das Holz engjähriger, astfreier Mittelwaldfichten ist wertvoll und erzielt gute Preise. Die langkronigen Mittelwaldfichten haben ein langes anhaltendes Wachstum (Wertzuwachs).

Eichen werden geschont

Seit dem Jahre 2009 wird auf einer Fläche von 155 Hektaren, also auf rund der Hälfte des Waldes der BG Basadingen-Schlattingen, vollständig auf die Nutzung von Eichen verzichtet. Ein entsprechender Vertrag zwischen dem Forstamt Thurgau und der BG Basadingen-Schlattingen regelt den Eichennutzungsverzicht für 30 Jahre und ist Teil des Eichenförderprogramms von Bund und Kanton Thurgau. Dass Eichen schon vorher geschont wurden, belegen Inventurergebnisse, die zeigen, dass der Vorrat der Eiche von 37 Tfm/ha (1999) auf 44 Tfm/ha (2013) zugenommen hat. Eichen sind besonders wertvoll für die Biodiversität: Allein 300 bis 500 Insektenarten sind auf Eichen spezialisiert, auf einer Eiche können bis 1000 verschiedene Insektenarten leben, deutlich mehr als auf anderen Baumarten.

Grosser Rosenkäfer und Lungenflechte, Beispiele einer grossen Artenvielfalt

Das Vorkommen des Mittelspechtes als Indikatorart weist auf eine grosse Artenvielfalt im Wald der BG Basadingen-Schlattingen hin. 2014 wurde in einer abgestorbenen Eiche Larven des Grossen Rosenkäfers entdeckt. Die Larven sind auf zersetztes Holz (Mull) von Eichen angewiesen und brauchen drei Jahre für ihre Entwicklung. Sie sind im Kronenbereich anzutreffen, häufig in ehemaligen Spechthöhlen. Der Grosse Rosenkäfer ist sehr selten und gefährdet (Bild).

Im Wald der BG Basadingen-Schlattingen kommen verschiedene, auch seltene Flechtenarten vor. Flechten wachsen sehr langsam und können auf Umweltveränderungen sehr empfindlich reagieren. Der forstlich genutzte und doch naturnahe Wald bietet Flechten geeignete Licht- und Feuchtigkeitsverhältnisse. Im Jahre 2000 wurde in Basadingen ein Flechtenpfad eingerichtet, der 15 Flechtenarten zeigt, darunter die seltene Lungenflechte (Bild).

Interessantes Forschungsobjekt

Im Jahre 1998 richtete die Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) die waldwachstumskundliche Versuchsfläche „Basadingen TG Vorhegi“ ein mit dem Ziel, Wachstumsprozesse in einem Plenterwald mit hohem Laubholzanteil zu untersuchen. Es war die erste derartige Versuchsfläche in der Schweiz. Dank der Aufnahmen liegen bereits interessante ertragskundliche Ergebnisse vor.

Fazit

Die aus ehemaligen Mittelwäldern entstandenen grossflächigen stufigen Wälder der BG Basadingen-Schlattingen und die grosse Zahl mächtiger Bäume sind einzigartig und das Ergebnis einer sorgsam nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Dabei handelt es sich um ein forstliches Generationenwerk. Die Wälder der BG Basadingen-Schlattingen sind ein Gewinn für Mensch und Natur.

Ulrich Ulmer, Kreisforstingenieur, Forstkreis 3, Forstamt Thurgau